

Eine Rede zum ersten August

Autor(en): **Weingartner, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Rede zum ersten August

gehalten von Peter Weingartner

Als Personalchef unseres blühenden Unternehmens ist es mir vergönnt, die diesjährige 1.-August-Rede zu halten. Allen voran begrüße ich unseren Seniorchef, den Meisterschützen Willi, sowie unseren geschätzten Juniorchef Walter, der seinem Vater zu seinem Ruhm verholphen hat. Ein herzlicher Willkommgruss gilt auch unserem langjährigen treuen Mitarbeiter Arnold, allen Sekretärinnen, angefangen bei der auch im hitzigsten Wortgefecht am Empfangsschalter parfümierte Luft verbreitenden Adele bis zu Walburga von der Nachkalkulation mit ihrem Pudelchen Zita.

Meine heutige Rede richte ich ferner an alle treuen Mitarbeiter, darin eingeschlossen das gesamte Reinigungspersonal von der Abteilung Raumpflege, die Sekuritaswächter und die Sanitätsabteilung.

Nein, eine flammende, patriotische Rede dürft ihr heute von mir nicht erwarten. Das Rütli bleibt ebenso unerwähnt wie die hehren Schlachten von Morgarten und Sempach. Ich werde den Tatbeweis antreten, dass Reden zum ersten August nicht von Blut und Toten zu leben brauchen, dass es auch ohne die Speere der Oesterreicher und ohne Arnold von Winkelried, sogar ohne Wilhelm des Tellen Zirkuskunststück geht.

In meiner Rede wird kein Blut vergossen, und falls jemand schwitzen sollte, ist er selber schuld: In dieser Jahreszeit pflegt es auch ohne Schlachten heiss zu sein!

Was freilich fließen wird – und hierhin liegt der Berührungspunkt mit den Bundesfeiern traditionellen Zuschnitts –, ist der Wein zur Feier des Tages. Aber das wisst ihr ja, sonst wärt ihr ja nicht hier. Für Damen und Automobilisten, hähähä, hat's auch Orangensaft und Mineralwasser zu den Knabbersachen.

Was das Feuerwerk und die bengalisch beleuchtete Pyramide des Turnvereins angeht, haben wir auf unnötige und vom wesentlichen ablenkende Show-Einlagen verzichtet. Im übrigen ist nicht zu vergessen, dass es sich beim heutigen Fest um eine firminterne Feier handelt. Kommen wir also zur Sache: Ich freue



In Altdorf feiern sie allein, sie ziehen ihre Köpfe ein und machen sich ganz winzig klein.

Sie haben Angst vorm braunen Mann, der schon wieder drohen kann.

mich, euch einen neuen Mitarbeiter vorstellen zu dürfen. Einen, auf den wir schon lange – seit Gustavs Wegzug – gewartet haben. Er wird unsere Abteilung Feiertagsdienst verstärken. Ich darf euch versichern, dass es uns einige Mühe gekostet hat, unsern neuen Mitarbeiter zu verpflichten, da er gerade in dieser sommerlichen Zeit heissumworben war. Ich stelle vor: Herrn Zraggen. Da wir uns in unserer jungdynamischen Unternehmung duzen, begrüße ich nun in aller Form in unserer Mitte den ersten August, der je für uns arbeitete.

Szenen aus der Schweiz

Man sagt ja.
Man sagt nein.
Man sagt lieber ja.

Man sagt Beton.
Man sagt Stahl.
Man sagt Holz isch heimelig.

Man sagt Ausländer.
Man sagt Türken.
Man sagt, es sind doch auch Menschen.

Man sagt, wir sind wer.
Man sagt, wir.
Man sagt nicht, wer wir sind.

Wir sind Fahenschwinger.
Wir sind Schwinger.
Wir sind Fahnen.

Fritz Sauter